

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährlich
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 85.

Mittwoch, den 20. Juli 1904.

40. Jahrgang

Mundschau.

Stuttgart, 19. Juli. Die Feuerbestattung ist jetzt auch in Württemberg zugelassen worden. Wie die „Flamme“ mitteilt, hat das Ministerium des Innern der Stadt Heilbronn den Bau und den Betrieb eines Krematoriums gestattet, der Bau eines zweiten in Stuttgart soll nun unverzüglich in Angriff genommen werden.

Calw, 17. Juli. Heute Sonntag nachm. führte der hies. Bezirksverein des W. Schwarzwaldvereins eine Floßfahrt von Calw nach Liebenzell aus, die sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches auch von benachbarten Bezirksvereinen erfreute. Die Fahrt, bei der die städtische Musikkapelle mitwirkte, nahm einen hochbefriedigenden Verlauf und fand ihren Abschluß durch gesellige Unterhaltung mit Musikvorträgen im Gasthof z. Adler in Liebenzell.

— Zur württembergischen Protestbewegung kommt in ihrem Wochenrückblick die Nordd. Allg. Ztg. in längeren Ausführungen auf den Zustand in Württemberg zu sprechen. Das offizielle Blatt schildert zunächst den Hergang der Dinge und knüpft daran u. a. folgende Kritik: In weitesten Gegenden Württembergs sei eine lärmende Protestbewegung in Szene gesetzt worden, die vielfach weniger praktischer Reformen wegen abgehalten wurde, sondern mehr demonstrativer Natur gewesen zu sein scheint. Insofern diese ganze Protestbewegung gegen die Existenz der Ersten Kammer selbst gerichtet ist, hat sie einer künftigen Verfassungsreform sicherlich nur Steine in den Weg gelegt, da eine Verfassungsrevision in Württemberg schwerlich auf einem anderen Wege, als ihn Frhr. v. Mittnacht und nach ihm — mit besserem Glück — auch die badische Regierung betreten hat, zu stande kommen wird: im Wege einer Stärkung und lebenskräftigeren Gestaltung der Ersten Kammer. Wie so oft, wenn konfessionelle Erhitzung der Gemüter das Auge trübt, ist auch hier nicht immer ein erreichbares Ziel klar ergriffen und konsequent verfolgt worden. Der Zorn hat sich auch hier nicht als der beste Ratgeber erwiesen.

Tübingen, 19. Juli. (Ein skandalöser Vorgang), wie er hier noch selten vorkam, spielte sich in der Frühe des letzten Sonntag ab. Etwa 40—50 Studenten zogen von der Schwärzlocher zur Hanggasse mit Stangen und Prügel bewaffnet, um die noch der Ruhe pflegenden Bürger durch Anschlagen an die Läden und Türen und durch ihr ohrenbetäubendes Geschrei aus dem Schlafe zu wecken, und zwar dauerte der Spektakel solange, bis alle Anwohner ihre Fenster

öffneten und dagegen protestierten. Als nun einige Schutzleute an den Tatort kamen, fielen die Studenten über dieselben her und schlugen mit ihren Prügeln auf sie ein. Einer von den Schutzleuten erhielt einen heftigen Streich auf den Kopf. Erst als die Bürger und andere Anwohner sich anschickten, zur Hilfe zu eilen, war es möglich, dem Unfug zu steuern und mehrere Haupttäter anzuschreiben. Der Ansturm der Tumultuanten war so gewaltig, daß die Schutzleute um sich ihrer Haut zu wehren, blaufziehen mußten.

— In Birkenfeld haben die letzten heißen Tage eine wahre Selbstmordsucht erzeugt. Donnerstag schoß sich ein Tagelöhner in den Mund ohne tödlichen Erfolg, Freitag jagte sich ein Presser eine Kugel in den Bauch, ebenfalls ohne dadurch sein Ende herbeizuführen, und am Mittwoch hat sich ein anderer Einwohner den Hals abzuschneiden versucht. Auch dieser lebt noch. Alle drei liegen im Forzheimer Krankenhaus.

Rastatt, 15. Juli. Die Murgtal-eisenbahn von Rastatt nach Weisenbach ist am 1. Juli in den Besitz des Staates übergegangen. Die Aktionäre erhalten als Abfindung den Nominalwert ihrer Aktien, im ganzen 1,5 Millionen Mark nebst der für das Jahr 1903 festgesetzten Dividende von 4,2 Prozent mit 63 000 Mark und 4 Prozent Zinsen aus dem Steuerwert für das erste Halbjahr 1904 mit 30 000 Mark. Das Gesamtvermögen der Bahn samt Reserven ist auf 30. Juni zu 1 960 000 Mark berechnet, worunter sich jedoch 313 300 Mark Schulden befinden. Die Eisenbahn hat eine Länge von 21 Kilometer.

Lindau, 16. Juli. In Lindau erlitt das 20 Jahre alte Dienstmädchen Rosine Moh, die zum Feueranmachen Petroleum benützte, schreckliche Brandwunden am ganzen Körper. Die schwer Verwundete dürfte kaum mit dem Leben davontkommen.

Aus dem Bregenzerwald, 14. Juli. Am vergangenen Dienstag wurde an den steilen Wänden der „Fluh“ ein etwa 14jähriges Mädchen bemerkt, das sich versteigen hatte und trotz mehrfacher Versuche nicht vorwärts noch rückwärts konnte. Dem Leiter der alpinen Rettungsstation gelang es nach harter Mühe, das beinahe ohnmächtig gewordene Mädchen zu retten. Ein Mann mußte sich von einer 60 m höheren Stelle zu dem Mädchen abseilen lassen, dann trug er das in äußerst exponierter Stellung sitzende Mädchen unter großer Lebensgefahr zu einer Stelle, wo er sich wieder anseilen konnte und trotz dann, das Mädchen auf dem Rücken und vom Seil

unterstützt, die beinahe senkrechte Wand hinauf. Dieser Fall zeigte wieder die praktische Bedeutung der alpinen Rettungsstationen, denn bei weniger schnellem und zielbewußtem Handeln wäre das Mädchen wohl verloren gewesen.

Hagen i. W., 11. Juli. Das bekannte Wort von denen, die nicht alle werden, erfuhr eine neue Illustration in der vorgestrigen Strafkammerverhandlung gegen den früheren Fabrikarbeiter, jetzigen Kaufmann Friedrich Hepping aus Neuenrade, der mit seiner Erfindung eines „unsehlbaren“ Bartwuchsmittels eine große Zahl von Bartsehsüchtigen beschwindelt hatte. Es wurde festgestellt, daß der Angeschuldete allein für Reklamen innerhalb 4 Jahren 54 000 Mk. ausgegeben, dafür aber 70 000 Mk. eingenommen hatte. Das Wundermittel bestand, wie der Gerichtschreiber nachwies, in einer aus Vaselin und Paraffin zusammengesetzten, gänzlich wirkungslosen Salbe. Das Urteil gegen den „weltberühmten“ Spezialisten lautet auf vier Monate Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe.

Berlin, 15. Juli. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht heute das am 12. Juli in London vollzogene deutsch-englische Schieds-Abkommen. Dasselbe hat folgenden Wortlaut: Artikel 1. Streitige Rechtsfragen und Streitfragen, die sich auf die Auslegung der zwischen den beiden vertragschließenden Teilen bestehenden Verträge beziehen, sollen, sofern sie nicht auf diplomatischem Wege haben erledigt werden können, dem durch das Abkommen vom 29. Juli 1899 eingesetzten ständigen Schiedshof im Haag überwiesen werden. Dabei ist jedoch vorausgesetzt, daß solche Streitfragen nicht die vitalen Interessen, die Unabhängigkeit oder die Ehre der beiden vertragschließenden Staaten betreffen und nicht die Interessen dritter Mächte angehen. Artikel 2. In jedem Einzelfalle sollen die vertragschließenden Teile, bevor sie den ständigen Schiedshof anrufen, einen besonderen Schiedsvertrag abschließen, der den Streitgegenstand, den Umfang der Befugnisse der Schiedsrichter und die Frist klar bestimmt, die für die Bildung des Schiedsgerichts und die verschiedenen Anträge des Verfahrens festzusetzen sind. Artikel 3. Das gegenwärtige Abkommen ist für einen Zeitraum von 5 Jahren vom Tage der Unterzeichnung ab geschlossen.

— Sehr trübe Bilder entwirft ein Brief aus Swakopmund in der Nationalzeitung. Es heißt u. a.: „Die Eingeborenen hier am Plage bezeigen große Furcht vor den kommenden Ereignissen. Sie erwarten von den Deutschen strenge Maßregeln gegen alle Schwarzen, sobald

der Hererokrieg beendet ist, und flüchten in Massen nach dem nahegelegenen englischen Balfischbaygebiet. Hier treibt ein gewisser Gibbon, ein englischer Agent seit Wochen sein Unwesen, indem er die geflüchteten Leute für die Minendistrikte Transvaals unter hohen Löhnen anwirbt und mit Dampfern fortjagt. Die Regierung hat bereits Schritte zur Unterbindung dieses Handels getan. Für Swakopmund bedeutet das Weglaufen der eingeborenen Arbeiter eine große Kalamität, da viele notwendigen Arbeiten zum Teil ruhen müssen. Die Lage unserer, ihrer Farmen und Anwesen beraubten Ansiedler ist äußerst traurig; alte graubärtige Männer dienen in der Schutztruppe, da ihnen zum Lebensunterhalte auf andere Weise nichts übrig blieb; ihre Familien werden als Obdachlose von Regierungswegen mit Kost und Kleidung unterstützt, so gut es geht. Viele verlassen das Land, um nie mehr zurückzukehren, andere Leute wollen ausharren, um mit der erhofften Unterstützung oder Entschädigung des Reiches von neuem anzufangen. Ihnen muß in vollem Umfange geholfen werden, und im Interesse des Landes kann man nur dringend wünschen, daß ihre Hoffnung auf Hilfe des Vaterlandes keine eitle ist."

Zürich, 16. Juli. Die durch Prof. Dr. Roux (Projektor an der Hochschule Lausanne) vollzogene Zeichenschau ergab, daß Präsident Krüger einer im Gefolge der Altersschwäche eingetretenen Lungenentzündung erlag, herbeigeführt durch eine Arterienverkalkung, die in den letzten Wochen rasche Fortschritte gemacht hatte. Sein Hausarzt, Dr. Haymann, der den Präsidenten seit 11 Jahren behandelte, wendete bei ihm hauptsächlich Fraktionen an. — Im wilden Walliser Vagnestal versuchten Hirtenknaben ein Adlernest auszunehmen. Die Burschen begaben sich auf einen Felskopf, worauf einer von diesen, mit einem Saß und einem Messer ausgerüstet, hinabgestürzt wurde, bis er den Horst erreicht hatte. Kaum aber war es ihm gelungen, die jungen Adler in seinen Saß zu stecken, da kam die Adlermutter hinzu. Der Bursche war in den Horst hineingetrochen und verteidigte sich mit dem Messer gegen seine gewaltige Feindin. Fast eine halbe Stunde dauerte der furchterliche Kampf. Endlich tötete ein glücklicher Schuß den Vogel, worauf der arg bedrängte Knabe heraufgezogen wurde. Er war am Kopf und Händen förmlich zerfleischt und gab auf keine Frage eine Antwort. Am nächsten Tage zeigte er Spuren von Geistesverwirrtheit. Das erschossene Adlerweibchen hat 2,6 m Flugweite.

Clarens, 19. Juli. Zahlreiche Beileidsdepeschen sind anlässlich des Hinscheidens des Expräsidenten Krüger eingelaufen. Der frühere Oranjepräsident Steijn telegraphierte, wie der Bund meldet, aus dem Haag: „Nicht nur für seine Familie ist es ein schmerzlicher Verlust, sondern auch ein ungeheurer Verlust für den ganzen südafrikanischen Volksstamm, der in Krüger seinen größten Sohn betrauert, der im Exil sterben mußte wie ein Märtyrer. Paul Krüger bleibt für uns ein Vater in Christo, ein verehrter Freund und ein großer Patriot. Sein Andenken wird fortleben bei seinem heimgesuchten Volk. Ich betraure seinen Hinschied, denn er war mir stets ein loyaler Bruder und ein tadelloser Freund.“ Nach einer Meld-

ung aus Johannesburg beschloß der Kardinal der Unionskirche die Errichtung eines Denkmals für den Präsidenten Paul Krüger in Bardefraal.

— Eine neue Strecke der Jungfrau-bahn ist nunmehr dem Verkehr übergeben worden, die Strecke Notstod-Eigerwand, 2868 Meter ü. M. Die nächste Strecke, Eigerwand-Eismeer, 3167 Meter ü. M., wird zu Beginn 1906 eröffnet.

— Das schweizerische Militärdepartement veröffentlicht den Entwurf der neuen Militärorganisation. Nach diesem Entwurf umfaßt der Auszug in Zukunft die diensttaugliche Mannschaft vom 20. bis zum 33. Jahr, die Landwehr diejenige vom 34. bis zum 39. Jahr, der Landsturm diejenige vom 40. bis zum 50. Jahr. Es wird eine Gebirgsinfanterie, bestehend aus 6 Regimentern Alpenjäger zu zwei bis drei Bataillonen geschaffen. Im Frieden wird von der Bildung von Armeekorps Abstand genommen. Die Kriegsgliederung des Heeres wird vom General festgesetzt. Im Frieden werden nur 2 bis 3 Armeekorps-Kommandos gebildet. Es werden 6 Divisionen gebildet, bestehend aus drei Infanteriebrigaden zu drei Regimentern zu drei Bataillonen und aus einer Kavallerie- und einer Artillerie-Brigade. Eingeführt werden jährlich mindestens 60 Unterrichtsstunden. Die Dauer der Rekrutenschulen wird auf 80 Tage für Kavallerie und 60 Tage für die übrigen Waffengattungen festgesetzt. Für die Infanterie bedeutet dies eine Verlängerung um 15 Tage. Die ersten 8 Jahrgänge des Auszugs haben einen jährlichen Wiederholungskurs von 11 Tagen zu bestehen; daran schließt sich ein weiterer Wiederholungskurs von 11 Tagen in der Landwehr. Die Verwaltung wird möglichst in Divisionskreise dezentralisiert.

— Die Hochverratsaffäre des italienischen Hauptmanns Ecolesi ist vorzüglich geeignet den Italienern die Augen zu öffnen über die wahre Zuneigung der französischen Schwesernation. Die Verbrüderungstoaste von Rom erhalten dadurch eine recht bittere Widerlegung, der französische warme Handschlag war ein gehendster, denn die Linke bot gleichzeitig dem Verräter den Judaslohn. Die französischen Ansprüche auf die Vorherrschaft im Mittelmeer sind damit deutlich gekennzeichnet und Italien dürfte den Dreibund wieder höher einschätzen.

London, 15. Juli. Der hier herrschenden ungewöhnlichen Hitze, welche gestern 122 Grad Fahrenheit in der Sonne erreichte, sind zahlreiche Personen zum Opfer gefallen.

London, 15. Juli. Zum Tode Krügers sprechen sich die meisten englischen Blätter in ruhiger und dem Augenblicke angemessener Weise aus. Sie widmen dem ehemaligen Oberhaupt des Transvaal-Republik sympathische Leitartikel und erkennen an, daß er persönlich ein lauterer Charakter war und ein großer Patriot, dem Südafrika unendlich viel verdankt.

London, 18. Juli. Die Regierung genehmigte, daß Krüger in Transvaal beerdigt wird. Die Kundgebungen Südafrikas nach der Nachricht von dem Tode des Präsidenten Krüger ehren den Letzten in höchstem Grad. Selbst in Johannesburg, das stets in Opposition zu dem Präsidenten gestanden hatte, war das Gefühl der Bitterkeit verschwunden und durch

das Gefühl echter Sympathie ersetzt. Ueberall sieht man die Flaggen auf Halbmast wehen. In Pretoria beschloß der Stadtrat, eine Beileidskundgebung zu erlassen. Der Bürgermeister der den Beschluß vertrat, gab eine Schilderung von dem starken Charakter des Mannes, dessen Geschick so lange Zeit mit demjenigen der Stadt Pretoria verknüpft gewesen war.

— Die South-African News bemerken: „Er war persönlich eigenartig und bemerkenswert und er läßt sich ebenso wenig mit dem gewöhnlichen Maß messen wie ein Cromwell oder ein Lincoln. Großbritannien war niemals imstande, diesen starken, ernsten und doch so leicht verständlichen Mann zu verstehen, der in der Kolonisation des Landes eine so große Rolle gespielt hat.“

Petersburg, 17. Juli. Der Vizegouverneur des Gouvernements Zelissawetpol, Andrejew, ist heute abend in Agdschakent ermordet worden.

Petersburg, 14. Juli. Die Japaner benützen im Artilleriekampf einen eigenartigen Trick, der ihnen gleich von vornherein einen großen Vorteil über die Russen verschafft. Sie bringen nämlich eine Anzahl hölzerne Geschüßnachahmungen in die Feuerlinie, die durch entsprechenden Anstrich täuschende Ähnlichkeit mit wirklichen Geschüßen erhalten, und postieren sie so, daß sie die Russen leicht bemerken können. Diese eröffnen natürlich sofort das Feuer gegen die hölzernen Batterien und demaskieren ihre Stellungen, so daß die Japaner bald herausfinden, wohin sie ihr Feuer zu richten haben. Die kurze Zeit, die die japanische Artillerie dadurch im Feuergefecht voraus hat, genügt bei ihrer außerordentlichen Treffsicherheit oft, um entscheidende Erfolge zu erringen.

Petersburg, 19. Juli. Auf eine Anfrage der Russ. Telegraphenagentur, die am 13. Juli in Bezug auf die bekannte Meldung von dem japanischen Verluste von 30 000 Mann gestellt wurde, ging heute aus Mukden ein Telegramm vom 15. Juli ein, welches besagt: Hier liegen Nachrichten aus japanischer Quelle vor, die bestätigen, daß die Japaner am 10. Juli einen Angriff auf Port Arthur gemacht und im Anfang auch einen Erfolg gehabt haben, dann aber unter großen Verlusten mit Unterstützung unserer Flotte zurückgeschlagen worden sind.

— Der „Lok.-Anz.“ erhielt von seinem Berichterstatter in Niutschwang, dessen Nachrichten sich bis jetzt meist als zutreffend erwiesen haben, folgendes Telegramm vom 15. Juli: Am 11. Juli wurde nördlich von Raiping heiß gekämpft. Nach schwerem Artillerieduell zog das 1. Korps unter General Stadelberg sich auf Tschatengan zurück, um hier eine zweite Stellung zu besetzen. Die Verluste auf beiden Seiten waren von sehr erheblichem Umfang. Ich sah die ganze russische Armee. Die Truppen befinden sich in bester Verfassung. Zwischen Raiping und Haitscheng sind zahlreiche Forts und anderweite Befestigungen angelegt. Die Japaner werden vier Schlachten schlagen müssen, bevor sie Mukden erreichen. Kuropatkin scheint entschlossen zu sein, auf dem Weg nach Mukden hartnäckig Widerstand zu leisten. Eine große Gefahr für die Russen aber liegt darin, daß zwei Oberbefehlshaber vorhanden sind. In Tschitschao sucht Kuropatkin inmitten seiner Truppen der schwierigen

Aufgaben Herr zu werden, während in Mukden, 200 Meilen hinter der Front, Megejew gleichfalls den Anspruch erhebt, die Armee zu befehligen. Die wertvolle Person dieses Herrn wird durch zahlreiche Truppen bewacht; er hat über seinem Salonzug ein prächtiges Dach aufbauen lassen, um nicht durch Regen u. Sonnenschein belästigt zu werden. Vor seinem Wohnwagen sind Blumenbeete angelegt. Er benimmt sich, als wäre er ein wirklicher Souverän. Indem er sich darauf stützt, daß er Vizekönig und Statthalter des Zaren sei, stört er fortgesetzt die Anordnungen Kuropatkins; er hebt Befehle auf, die vom eigentlichen militärischen Leiter ausgehen sind, verzögert durch die zeitraubende Inspektionen das Eintreffen der von Europa ankommenden Truppen auf dem Kriegsschauplatz, wo sie so ungemein nötig gebraucht werden, und er sendet wöchentlich zweibis dreimal seinen Stabschef nach Tschitschao, um dort Kuropatkin zu kontrollieren und zu stören. Es hieß sogar schon, daß die Offiziere der Meuterei gegen Megejew nahe seien. Beim heutigen Stand der Dinge ist eine Wendung zum Besseren nur möglich, wenn der Zar sobald als möglich Megejew zurückruft, dessen Gegenwart nicht nur nutzlos, sondern geradezu gefährlich für die militärischen Interessen Rußlands ist.

Baku, 18. Juli. Aus Teheran hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß die Cholera dort erschreckende Ausdehnung gewinnt. Die Europäer flüchten aus der Stadt ins Gebirge. Die Zahl der täglichen Todesfälle soll bis 900 betragen. Die Toten bleiben vielfach auf der Straße liegen. In Mandschil Enseli ist eine ständige Quarantäne angeordnet. Es herrschen dort schlimme Zustände, da es an Lebensmitteln fehlt. Die dort festgehaltenen Personen nächtigen im Freien. Da die Ausfuhr von Früchten und Gemüse eine Einschleppungsgefahr bedeutet, sperrte die russische Verwaltung bei Astara die Grenze für Reisende und Waren. In Dschulfa ist eine Quarantäne auf Herkünfte aus Tebriz angeordnet.

Petersburg, 19. Juli. Ein deutsches Schiff und ein russisches Torpedoboot gerieten in der Nähe von Wladiwostok auf Minen und gingen zu Grunde. Die Besatzungen beider Schiffe ertranken.

— Die vielbesprochene Darstellung des Krieges zwischen Engländer und Buren auf der Weltausstellung in St. Louis, bei der General Cronje die Hauptperson spielt, ist, wie amerikanische Blätter schreiben, die größte und realistischste Schaustellung im Freien, die man je gesehen hat. Links steht in dem zwanzig Morgen großen Lager eine holländische Farm, die von Bäumen beschattet wird. Burenkinder spielen um die Veranda, und Pferde werden in der Nähe bei einer Trift getränkt. Hier und da sieht man die für Südafrika so typischen Ameisenhaufen. Natabeles, Zulus, Basutos, Swazis und Kaffern veranstalten wilde Rennen und groteske Tänze. Dann wird die Eroberung von Oberst Longs Kanonen bei Colenso vorgeführt. Mannschaften und Pferde fallen, bis kaum einer übrig bleibt, große Helidentaten werden vollbracht, verirrt Pferde galoppieren wild umher. Mit lautem Hurrah stürzen endlich die Buren unter General Ben Viljoens Führung von Felsen und Kopjes herunter, und der Sieg ist gewonnen. Darauf folgt die Schlacht

bei Paardeberg und die Ergebung Cronjes, die sehr dramatisch wirken. Der alte Burenkrieger kommt geritten, und ein britischer Offizier hilft ihm beim Absteigen. Ein Mann, der wie Lord Roberts ausgestattet ist, schreitet vor, grüßt, und wenn sich dann Sieger und Besiegte die Hände schütteln, bricht das Publikum in Beifall aus. Schließlich wird das Entkommen De Wets bei Thabanchu durch eine Kette von 50 000 britischen Soldaten, durch Drahtverhaue und Blockhäuser dargestellt. Das Schauspiel ist ein militärisches Turnier in großem Maßstabe, man sieht „alle Schrecken des Krieges“. General Cronje genießt seinen Aufenthalt sehr, er ist äußerst rüstig und sieht wie ein Fünziger aus, obgleich er 68 Jahre alt ist.

Lokales.

Wildbad, 20. Juli. Seit einigen Tagen weilt Mukhtar Pascha Ghazi in unseren Mauern und hat im Hotel Belle-Vue Absteigequartier genommen, nachdem sein Sohn Mahmoud Mukhtar Pascha, türkischer Generalleutnant mit seiner Familie schon seit Wochen in der Park-Villa hier weilt. Der Name Mukhtar Pascha Ghazi gehört der Weltgeschichte an. „Ghazi“ bedeutet der „Siegreiche“. Diesen Titel erhielt Mukhtar Pascha vom türkischen Sultan verliehen, nachdem er 1877 die Siege bei Elbar, Sewin, Kars und Bajtschadiklar über die Russen errungen hatte. 1878 schlug Mukhtar Pascha den Aufstand in Kreta mit seltener Energie nieder, nachher war er Oberbefehlshaber in Thessalien und Epirus. 1879 in Monastir und seit 1884 ist der auf ein an Arbeit und Erfolgen reiches Leben zurücksehende Herr der Vertreter der Pforte in Ägypten mit dem Wohnsitz in Cairo.

Vermischtes.

— Durch die Presse gehen gegenwärtig Mitteilungen über kugelsichere Panzer, mit denen die russische Armee ausgerüstet werden soll. Daily Telegraph erfährt aus Mailand, daß die russische Regierung bei der Mailänder Gesellschaft, die den sogenannten Benedettipanzer fabriziert, 100 000 Brustpanzer bestellt habe, die für die Armeen in der Mandchurei gebraucht werden sollen. Im vergangenen Winter unterwarf der Erfinder des Panzers denselben in Petersburg eingehenden Versuchen, die vor dem Zaren und hohen Militärs ausgeführt wurden. Die Firma behauptet, daß der Panzer für jedes Kleingewehr undurchdringbar sei. Der Panzer, der für das russische Heer angefertigt wird, ist noch nicht $\frac{1}{2}$ Zoll dick und wiegt nur 500 Gramm. Dabei ist er so groß, daß er die Brust und den Unterleib vollständig deckt, ohne dabei die Bewegungsfähigkeit zu behindern, da er biegsam ist. Die Panzer werden am 15. August an das russische Konsulat in Mailand geliefert, das dafür etwas mehr als eine halbe Million Rubel zahlt. Die Mailänder Fabrik beschäftigt 250 Arbeiter. Der Anfertigungsprozeß wird natürlich vollständig geheim gehalten. Der Erfinder ist der Römer Benedetti. Die Lieferung soll innerhalb des Monats August erfolgen. Zu den Kunden der Gesellschaft gehört auch die italienische Regierung, welche eine größere Anzahl Panzer für die Feldwächter, Polizisten und Zollsoldaten bestellt hat. Der Preis

für die italienische Regierung ist 36 Lire pro Stück. Der Erfinder Benedetti soll den Panzer wiederholt vor Sachverständigenkommissionen den strengsten Proben unterworfen haben, indem er sich den Panzer um den Leib band und dann mit Revolvern und Gewehren jeden Kalibers auf sich schießen ließ.

— In den heißen Tagen, in denen wir jetzt leben, ist der Gefahr des Hitzschlages ein jeder preisgegeben, der sich der Einwirkung hochgradiger Sonnenwärme im Verein mit Ueberanstrengung bei ungenügender Luftzufuhr und behindertem Schwitzen aussetzt. Man sorge daher bei unvermeidlicher Anstrengung in großer Sonnenhitze dauernd für Verdunstung des Schweißes durch ausgiebige Lüftung der Kleidung beziehungsweise Entblößung stark schwitzender Hautflächen und berücksichtige, daß schweißdurchdrängte, der Haut fest anliegende Unterkleidung die Schweißverdunstung fast gänzlich hemmt. Reichlicher Genuß von reinem Wasser soll nicht unterlassen werden. Alkoholartige Getränke sind ganz zu meiden, frisches, reines Wasser sehr zu empfehlen. Der geringere Grad des Hitzschlages, den man mit Sonnenstich zu bezeichnen pflegt, äußert sich in Beeinträchtigung der Gehirntätigkeit. Nach anfänglichem Kopfschmerz treten Schläfrigkeit, Benommenheit, mehr oder minder starke Beeinträchtigung des Bewußtseins, taumelnder Gang, selbst fallsuchtähnliche Krämpfe ein. Man bringe den Verunglückten in den Schatten, löse ihm alle beengenden Kleidungsstücke, so daß er möglichst entblößt wird, gib ihm eine halb sitzende Stellung, besprengt ihm Kopf, Hals und Brust reichlich mit frischem Wasser, um tiefere Atemzüge anzuregen, und flöße ihm Wasser eventuell mit Wein, Kognak u. s. w. oder Hoffmannstropfen vermischt ein. Der Hitzschlag in schwerer Form kennzeichnet sich durch die gleichzeitige Unterbrechung der Gehirntätigkeit und der Atmung. Das Gesicht nimmt schnell eine bleiche, die Lippen eine bläuliche Färbung an, die Augen sind mott, nur von Zeit zu Zeit hebt ein schwerer und doch nur oberflächlicher Atemzug die Brust; der fadenförmige Puls deutet das drohende Aufhören der Herzstätigkeit an — ein Zustand, der schnell in Herzlähmung übergeht, wenn nicht schleunigst Hilfe geschafft wird. Hier ist, nachdem man die soeben angegebenen, beim Sonnenstich anzuwendenden Maßnahmen recht schnell ausgeführt hat, wenn dieselben erfolglos sind, sofort die künstliche Atmung vorzunehmen. Die Belebungs- und Erquickungsmittel erweisen sich erst dann als nutzbringend, wenn die Atmung wieder hergestellt worden ist. Läßt der Verunglückte Zeichen wiederkehrenden Bewußtseins wahrnehmen, so kann Bürsten, beziehungsweise Reiben der Brust und der Fußsohlen, Massieren der Gliedmaßen, kalter Umschlag auf den Kopf, besonders auch ein mit vorsichtiger Ueberwachung angewandtes lauwarmes Bad die vollständige Wiederbelebung sehr beschleunigen. Die künstliche Atmung wird selbstverständlich am besten von einem Arzte oder einem amtlich geprüften Heilgehilfen vorgenommen. Das schnelle Herbeiholen eines Arztes empfiehlt sich auf alle Fälle. Die oben angegebenen Verhaltensmaßregeln beziehen sich nur auf die Zeit, bis der Arzt erscheint.

Wildbad.

Bekanntmachung.

In einer Badestadt, in welcher Kranke Genesung und Erholung suchen, ist Ruhe und Ordnung namentlich zur Nachtzeit erste Bedingung.

Nach Par. 360 Z. 11 des deutschen Strafgesetzbuchs ist jede in ungebührlicher Weise verübte Ruhestörung mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bedroht, sei es auf der Straße, sei es in einer Wirtschaft oder sei es in einem mitbewohnten Hause; ob durch Menschen oder Tiere veranlaßt.

Nach den hiesigen ortspolizeilichen Vorschriften vom 16. Mai 1873, Par. 2 Ziff. 25 ist **nach nachts 10 Uhr** jedes mutwillige Schreien, Fluchen, Schimpfen, Lärmen, Händel, Schlägereien, Pfeifen; desgleichen das Singen, namentlich das Singen Ange-trunkener und jede die Ruhe störende Unterhaltung und Gantierung auf den Straßen verboten und strafbar.

Ferner ist auf Grund der ortspolizeilichen Vorschrift vom 21. Juli 1885/22. Febr. 1896 ohne spezielle ortspolizeiliche Erlaubnis verboten: alles Singen, Musizieren und jedes Lärmen (auch Regeln) in den Wirtschaften und Wirtschaftsgärten (Regelbahnen) nach nachts 10 Uhr.

Für die Einhaltung dieser Vorschrift ist neben den Gästen auch der Wirt verantwortlich; also im Falle des Zuwiderhandelns strafbar.

Die Polizei ist angewiesen, die Einhaltung vorstehender Vorschriften strenge zu überwachen, und die Excedenten un-nach-sichtlich zur Anzeige zu bringen; eine empfindliche Strafe wird daan nicht ausbleiben. Zugleich hat die Polizei den Auftrag erhalten, solche welche nicht Folge leisten und solche von denen die Fortsetzung der Ruhestörung zu befürchten ist, sofort im Ortsarrest zu sistieren.

Hilft dies nichts, so muß eben die Polizeistunde wieder eingeführt werden, was nach einem Minist.-Erlaß vom 14. Nov. 1874 auch für einzelne Wirtschaften geschehen kann.

Die Einwohnerschaft und titl. Fremden werden dringend ersucht, die Polizei in Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung nach allen Beziehungen zu unterstützen.

Den 18. Juli 1904.

Stadtshultheißenamt:
(gez.) J. B. Wäzner.

Alb. Partik

Dentist

Pforzheim, Luisenstrasse 20.

Griechische Weine

ärztlich empfohlen

von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch und sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

G. Lindenberger

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant Oldenburgstr.

Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister,

Hauptstraße 117



empfehl't sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe, mit und ohne Filzjutter. — Preise billigst. — Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch und billig.



Cigarren,

Rauch-,
Kaut- u.
Schnupf-

Tabake

empfehl't

D. Treiber,
König-Karlstr.

Telephon Nr. 33

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

Forstamt Wildbad.

Schlagraum-Verkauf

am Montag, den 25. d. M.,

Morgens 7 Uhr

auf der Forstamtskanzlei aus Abt. II 27 Kellerloch, 101 Hintere Langsteig und 102 Vorderes Altloch.

Ferner ca. 53 Stück alte verlassene Hopfenstangen II Cl. in Abt. II 17 Stoffelsmühl am Rennbachschneussenweg.

Frisches Obst

versendet in Postkoffi gegen Nachn. billigst, z. B.: Kirichen, Sühe und z. Einmachen, rote und weiße Johannisbeeren, Stachelbeeren, Aepfel und Birnen, demnächst: Pflaumen, Frühweidchen, Mirrabellen und Reineclauden.

G. C. Schmidt, Obstanlagen,
Lauffen am Neckar.

Liebreizend

scheinen Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur

Radebeuler

Stedenpferd-Rilienmilk-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden a. St. 50 Bg. in der Hof-Apothek und bei Fr. Schmelzle.

Hamburg - Amerika Linie
HAMBURG

Hamburg - Newyork

mit

Doppelschrauben-Schnell- und Postdampfern.

Ferner Beförderung nach Westindien, Mexiko, Brasilien, Canada, La Plata, Britisch-Indien Ost- und Süd-Afrika, Gesellschaftsreisen zur Weltausstellung in St. Louis.

Fahrforten zu Originalpreisen bei Carl. Bott, Uhrmacher, Wildbad und Wilh. Waldmann, Herrenalb.

Asphalt-Röhren,

freistehende

Abortsitze,

Pissoirschalen,

Asphaltbelage,

Holzpfaster etc.

empfehl't

Würtl. Theor- u. Asphaltgeschäft

Wilh. Volz, Feuerbach

Kgl. Hoflieferant.

Königl. Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.
Mittwoch, den 20. Juli 1904.

Liebes-Manöver

Lustspiel in 3 Akten von K. Kraak u. Frhr. v. Schlicht.

Donnerstag geschlossen.

Freitag, den 22. Juli 1904.

Zwei Wappen.

Schwank in 4 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

